

Güter, Adelssitze und Ruinen:

Auf den Spuren der Welfen in Südniedersachsen

Während des Besuches der Marienburg anlässlich der Jahreshauptversammlung des Heimatbundes im Jahr 2005 wurde bei Heinrich Prinz von Hannover und dem Heimatbund-Vorsitzenden Heinz-Siegfried Strelow die Idee geboren, eine Wochenendexkursion zu Gütern, Adelssitzen und Ruinen im südlichen Niedersachsen anzubieten. Vom 21. bis 23. April startete nun ein Bus mit 36 Teilnehmern von der HBN-Geschäftsstelle zu dieser Studienfahrt.

Erstes Ziel der Exkursion bildete die südlich von Einbeck gelegene einstige Sommerfrische der hannoverschen Könige, Schloß Rotenkirchen. Auf dem Hof des 1816 von Georg Ludwig Laves geschaffenen Jagdschlusses wurden die Gäste aus dem hannoverschen Raum durch den aus Göttingen angereisten Prinz Heinrich sowie den Gutsherrn Christoph Rabbethge begrüßt, dessen Familie nach dem Untergang des Königreiches Hannover 1867 Rotenkirchen vom preußischen Staat als Domäne übernahm. Letzterer schilderte die baulichen Probleme des derzeit nicht mehr bewohnbaren Herrenhauses und führte die Gäste in den Park mit seinem herrlichen alten Baumbestand, der zum Teil außerordentliche Raritäten aus den verschiedensten Erdteilen beherbergt.



Gartenansicht der Sommerfrische Schloß Rotenkirchen



mit Joachim Wedemeyer und Heinrich Prinz von Hannover

Sodann steuerte die Reisegesellschaft Nörten-Hardenberg an. Nach einer kräftigen Stärkung in der „Keilerschänke“ auf dem Hardenbergschen Gut ging es hinauf zur Ruine der Hardenburg, seit 1170 Sitz der bekannten Adelsfamilie, die als eines der letzten niedersächsischen Geschlechter ihre Höhenburg erst Anfang des 18. Jahrhunderts verließ.



Blick von der
Hardenburg ins Tal

Am zweiten Tag der Studienfahrt galt es, ein umfangreiches Programm zu bewältigen. Zunächst wurde dem im Kern noch aus dem 13. Jahrhundert stammenden Gut Jühnde ein Besuch abgestattet, wo Otto Ulrich Freiherr Grote, dessen Familie hier seit mehr als 350 Jahren residiert, die Gäste empfing. Für die Geschichte der Welfen ist dies ein wichtiges Geschlecht, denn es war Otto Freiherr Grote, der im Jahre 1692 stellvertretend für seinen Landesherrn von Kaiser Leopold I. in Wien den Kurhut entgegennahm, womit Hannover zum neunten Kurfürstentum im Reich erhoben wurde. Für die Heimatbewegung ebenfalls nicht uninteressant: im Schlossturm befindet sich seit 1951 das Archiv des hier geborenen Schriftstellers und Mitbegründers des reichsweiten Bundes Heimatschutz, Heinrich Sohnrey.



Ulrich Freiherr Grote begrüßt in Jühnde den Heimatbund



Gelbweiße Blütenpracht im Park von Jühnde



Schloß Jühnde mit dem mittelalterlichen Bergfried



Prinz Heinrich und Freiherr Grote vor den Schätzen der Bibliothek

Die Mittagsrast wurde auf dem Gaußturm abgehalten, von dem schon Goethe schwärmte, dass „man hier die schönste Aussicht genießt“. Es schloss sich die Besichtigung der Burg „Mushaus“ in Hardegsen an, die seit 1379 Herzog Otto dem Quaden als Residenz diente, und von der ein aus dem Jahr 1324 stammender Rest mit eindrucksvollem mittelalterlichen Rittersaal erhalten ist.



Im mittelalterlichen Rittersaal von Burg Hardegsen



Kleiner Ritter: Prinz Albert von Hannover



Karl-Heinz Schönrock erläutert die Geschichte der Burg Plesse

Letztes Besichtigungsziel dieses Tages bildete die weit ins Land ragende Burg Plesse oberhalb von Bovenden. Hier überraschte Prinz Heinrich die Zuhörer mit dem Hinweis, dass seine Frau Thyra von Westerhagen jenem Geschlecht entstammt, das im 17. Jahrhundert hier von den hessischen Landgrafen als Lehnslente eingesetzt wurde. Auch Karl-Heinz Schönrock wusste einiges zur Baugeschichte und zu den um das Gemäuer rankenden Sagen zum Besten zu geben.

Mit einem gemeinsamen Abendessen im Saal der Rodebachmühle, angereichert um Anekdoten und heimatgeschichtlichen Austausch, fand der Sonabend spät, aber gemütlich seinen Ausklang.

Am Morgen des Sonntags fand sich die Reisegesellschaft am Grabe Herzog Ottos des Quaden in der schlichten romanischen Klosterkirche Wiebrechtshausen bei Northeim ein. Letztlich sei er wohl ein Raubritter – daher der Beiname (der Quade = mittelniederdt. „der Schlechte“) – gewesen, meinte Prinz Heinrich am Grabe dieses Vorfahren.



Der Heimatbund vor der Klosterkirche Wiebrechtshausen



An der Grabplatte Herzog Ottos des Quaden

Bei weitem kunstsinniger war da ein anderer Ahne: Herzog Heinrich der Wunderliche. Auf ihn geht das prachtvolle Chorgestühl in der gotischen Einbecker Münsterkirche aus dem Jahr 1288 zurück, das älteste erhaltene Schnitzwerk dieser Art in Deutschland. Welfische Historie wehte den Fahrtteilnehmern auch aus den Ruinenmauern der Heldenburg entgegen. Auf dieser Anlage oberhalb von Salzderhelden wurde zweimal Landesgeschichte geschrieben: Im Jahr 1361 benutzte hier Albrecht II. von Braunschweig-Grubenhagen erstmals das Sachsenross im Siegel, und 1367 wurde hier anlässlich einer Fehde mit dem Landgrafen Friedrich von Thüringen erstmals zur Verteidigung der Burg im norddeutschen Raum ein Geschütz eingesetzt.



Heinz-Siegfried Strelow erläutert die Einbecker Münsterkirche

Den Blick von dieser Höhenburg ins weite Leinetal vor Augen, hieß es für die Teilnehmer der Exkursion „auf den Spuren der Welfen“ Abschied von Südniedersachsen zu nehmen. Bei fröhlichem Gesang ging es über Alfeld und Pattensen zurück in die Landeshauptstadt und HBN-Vize Dr. Wilhelm Habermalz brachte in seinen Dankesworten an die Organisatoren den Wunsch nach Wiederholung ähnlicher Wochenend-Exkursionen wohl auf den Punkt: **„heutiger Dank ist Bitte für morgen.“**



Das 1288 von Herzog Heinrich dem Wunderlichen gefertigte Chorgestühl im Einbecker Münster



Ruine der Heldenburg bei Salzderhelden

Heinz-Siegfried Strelow

Quelle Heimatland Nr. 4/2006, Fotos: Anne Fabich, Heinz-Siegfried Strelow